

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Verordnung, das Erlöschen der Minderpest in Niederösterreich betreffend.

Nachdem die Minderpest in Niederösterreich erloschen ist, so werden die unter dem 14. November vorigen Jahres gegen dieses Kronland angeordneten Verkehrsbeschränkungen hiermit wieder aufgehoben.

Dresden, den 9. Mai 1873.

Ministerium des Innern,
Für den Minister: Koerner.

Joachim.

Bekanntmachung.

Nachdem das Gesuch des Reservisten

Friedrich Gustav Leopold Weber zu Eibenstock

um einstweilige Zurückstellung seiner gewerblichen Verhältnisse halber in Gemäßheit von §§ 5, 6 und 4 der Beilage 3 zu der, die Organisation der Landwehrbehörden betreffenden Verordnung vom 5. September 1867 jct. Verordnung vom 2. Dezember 1872 als begründet anerkannt worden ist, wird dies hiermit vorschristmäßig zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schneeberg und Zwickau, den 8. Mai 1873.

Kreis-Ersatz-Commission im Aushebungsbezirke Eibenstock.

Der Militär-Vorsitzende.

Zhierbach,

Oberstlieutenant.

Der Civil-Vorsitzende.

v. Hansen.

Bekanntmachung.

Der in dem bisherigen hiesigen königlichen Bezirksgerichte als Beidiener angestellte

Franz Julius Leonhardt

ist am 10. dieses Monats als Rathspolizeidiener angestellt und eidlich in Pflicht genommen worden.

Eibenstock, am 14. Mai 1873.

Der Stadtrath.
Dertel.

Bekanntmachung.

Die zu Gunsten der Joachimsthäler Brandcalamitosen in hiesiger Stadt veranstaltete Hauscollekte hat ein Gesamtergebnis von 103 Thlr. 8 Ngr. 5 Pf. ergeben.

Indem der Stadtrath den milden Gebern hierdurch seinen Dank ausspricht, macht derselbe zugleich bekannt, daß die Sammelbogen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf hiesiger Rathsexpedition ausliegen und daß vorgenannter Betrag am heutigen Tage der königlichen Kreisdirection zu Zwickau übermittelt worden ist.

Eibenstock, am 16. Mai 1873.

Der Stadtrath.
Dertel.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Die „Germania“ schreibt unterm 12. Mai: „Zu der Stunde, in welcher diese Zeilen vor das Auge des Lesers treten, hat Pius IX. bereits sein 81. Lebensjahr vollendet. Groß ist die Zeit, in welcher wir uns befinden, noch größer aber der Mann, der auf St. Petri Stuhl in ihr, mit ihr und über ihr lebt. Ueber ihr. Es ist die erhabene hochpriesterliche Majestät, die unsern h. Vater herablicken läßt auf das verachtungswürdige Treiben des niederen Weltgeistes; es ist das Bewußtsein unter dem Schutze des Allmächtigen zu stehen, welches unseren durch viele Mißgeschick und Triumphe schon gestählten behren Jubelkreis eher mit erbarmungsvollem, als mit furchtsamem Blick hernieder schauen läßt auf das Gewirr der gegen ihn und gegen die von ihm vertretene heilige Sache heranstürmenden Feinde. Der feierliche Schwur, daß wir ihm in der Weltverachtung und im Gottvertrauen ähnlich werden wollen — das wird die beste Gratulation sein, die wir dem h. Vater zu seinem Geburtstage entgegenbringen können!“

— Der während der letzten Leipziger Messe wahrgenommene bedeutend verminderte Absatz und verschiedene andere ungünstige Anzei-

chen haben Bedenken erregt, die aussehen, wie die Befürchtung einer industriellen Krisis. Man führt sie hauptsächlich auf die Ueberproduktion der letzten Jahre, auf die fortdauernde Unmöglichkeit größerer Ausfuhr nach den Verein. Staaten von Amerika und auf den Umstand zurück, daß die franz. Industrie wieder als beachtenswerthe Concurrentin auftritt. Sollte es wirklich zu einer solchen Krisis kommen, so würden in vielen Fabriken Arbeitskräfte entbehrlich und vielleicht der Landwirtschaft nutzbar werden, die schon lange Mangel daran leidet. Aber auch ein Rückgang der so unnatürlich in die Höhe getriebenen Arbeitslöhne könnte nicht ausbleiben.

— Es ist bereits vielfach warnend darauf aufmerksam gemacht, daß amerikanische Fabrikanten deutsche Fabrikate, die ihren (Der Amerikaner) Fabrikstempel trugen oder auch nur einen dem ähnlichen, in Deutschland mit der ganzen Strenge der Gesetze verfolgen. Hierzu ein paar Beispiele aus der neuesten Zeit: Sieben Nähmaschinenhändler, welche Maschinen von Moriz Weiler in Frankfurt, Rousold-Schulz in Magdeburg und Ragenstein in Wien bezogen, sind in Berlin auf Antrag von Elias Howe in Newyork vom Criminalgericht wegen fälschlich bezeichneter Waarenführung zu 60 bis 100 Thlr. Strafe verurtheilt worden. Die Nähmaschinen, welche den Stempel „n Elias Howe“ („n“ bezeichnet „nach“) führen, wurden confiscirt.

Aus Elsaß-Lothringen. In einem Schreiben der „Karlsruh. Ztg.“ heißt es: Die Hauptbeförderer des Glaubens an die Wiederkehr der Franzosen sind die Herren Geistlichen. Auch in dieser Angelegenheit stehen ihnen die Kollegen aus Deutschland mitunter getreulich bei, indem sie der Ansicht huldigen, es sei das Reichsland ein ganz französisches Land, das man besser den Franzosen gelassen hätte, wie folgende Geschichte lehrt. Ein Angestellter hatte eine Braut in Schleswig-Holstein, die er herkommen ließ, um sich zu verheirathen. Sie mußte einige notwendige Papiere bei ihrem Geistlichen mitnehmen, der sich aber weigerte, dieselben in deutscher Sprache auszufertigen, weil man in den annectirten Ländern nicht deutsch verstehe. So kam denn die Braut mit lateinischen Dokumenten hier an und der Bräutigam mußte zu seinem großen Aerger theure Uebersetzungspesen bezahlen. Eine raffinirtere Geschicklichkeit im Chikaniere läßt sich kaum denken.

Die Wiener Zeitungen sind erfüllt, schreibt die Berliner „Allg. Corresp.“, von kläglichen Schilderungen der „allgemeinen Verwirrung“, welche in Folge des Sinkens der neuen durch Gründungen geschaffenen Börsenwerthe an der Wiener Börse zum Ausbruch gekommen ist. Ganz Wien, ja man kann sagen, ganz Oesterreich, ist durch das Schicksal der Wiener Börsenkrise betroffen, da bekanntlich in keiner Stadt und in keinem Lande der Welt die Betheiligung der Privaten an dem Börsenspiel eine so allgemeine und „großartige“ wie in Wien und Oesterreich ist. Als der Abg. Lasker im Reichstage seine Rede über das Gründungsverwehen hielt und in derselben auch auf die Börse zu sprechen kam, haben sich die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft bewogen gesehen, gegen die Charakterisirung der Börse in jener Rede als eines Ortes, wo man die Umgehung der Geseze lerne, feierlich Verwahrung einzulegen. Die Vorgänge an der Wiener Börse zeigen, daß das Urtheil, welches der Abgeordnete Lasker damals nicht etwa aus vereinzelter privater Anschauung heraus, sondern indem er sich zum Organ der öffentlichen Meinung machte, gefällt hat, eher ein zu gelindes gewesen ist als ein zu strenges. Genau dasselbe Treiben herrscht in Berlin wie in Wien und es macht für die Beurtheilung desselben keinen Unterschied, ob in Wien ein wenig mehr gesündigt wird als in Berlin und ob in Folge dessen das Strafgericht dort früher hereingebrochen, und für uns noch zu einer Warnung geworden ist. Dieselben Redensarten zur Vertheidigung des Börsenspiels haben wir in hiesigen und dortigen Zeitungen gelesen und dieselben Mittel zur Abwehr des Zusammenbruchs der schönbemalten Kartenhäuser, welche uns die Börse in den hochgetriebenen Coursen gewisser Effecten vorführt, werden hier wie dort empfohlen werden. Der Staat soll helfen, indem er den Creditinstituten Geld, natürlich gegen Zinsen — diese spielen ja bei einer solchen Calamität keine Rolle — vorschießt, damit diese durch coulante Creditgewährung die insolventen Börsenspeculanten über Wasser halten. „Staatshilfe“ — so tönt es aus den Spalten aller Wiener Zeitungen heraus, wobei, um der Sache ein allgemeines Interesse zu geben, in den düstersten Farben geschildert wird, wie alle durch tausendfältige Fäden mit der Börse verknüpften Geschäfts- und Privatreise vom Abgrunde verschlungen werden würden, wenn man der Börse nicht die Möglichkeit biete, sich des Sturzes ins Bodenlose zu erwehren. Die, welche gestern sich mit Millionen brüsteten, sind heute, „Socialisten“ und gehen nun, da es finster geworden ist, selber betteln zum Staate und verlangen „Staatshilfe“. Wir erinnern uns sehr gut, daß, als bei uns in der Presse und im Parlamente erörtert wurde, ob sich nicht Geseze geben ließen, durch welche das Publikum vor der Täuschung durch schwindelhafte Gründungen — und nur solche sind es, welche die Wiener Börse in den Abgrund zu reißen drohen — geschützt werden könnte, mit Hohn erwidert wurde: „Der Staat kann Geseze geben, so viel und welcher Art er will, die klugen Leute an der Börse werden den Gesezen ein Schnippchen schlagen und höchstens, da ihnen dieses Geschäft dann etwas schwieriger gemacht ist, um so höheren Gewinnst beanspruchen.“ So wird der Staat, der die Schwachen schützen will vor Ausbeutung durch den Schwindel, verhöhnt, so lange man lachend die Gründergewinne einstreicht; sobald aber der Schwindel in sich selbst zusammenbricht, da wird von demselben Staate — Hilfe verlangt unter dem Vorgeben, daß sonst die armen betrogenen Opfer um ihr Alles kommen würden. Es ist möglich, daß auch an unsere Staatsregierung einmal das ähnliche Verlangen herantritt; möge sie dann bedenken, daß Staatshilfe zu dem Zwecke gewährt, damit der Schwindel von seiner Beute möglichst viel in Sicherheit bringen kann, geradezu den Sozialismus zum Universalerben einsehen heißt.

(Bericht unseres Correspondenten: „Von der Elbe“ aus Wien.) Die Wiener halten dafür, daß die Zeit der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Schönbrunn den solidesten Zeitpunkt des Besuchs der Weltausstellung kennzeichnen werde. Der Schah von Persien, der Sultan und der Vicekönig von Egypten können die Neugierde, der Kaiser von Rußland die Entfaltung von Pracht mehr anregen, Kaiser Wilhelm aber wird es mit dem Gefühl der Menschen zu thun haben. Des greisen Helden Thaten, sein leutseliges Wesen haben die Oesterreicher das Jahr 1866 vergessen lassen und leichtlebig, wie sie sind, schicken sie sich in die neuen Verhältnisse. Jetzt vollends, zur Zeit der Weltaus-

stellung, freuen sie sich der Anerkennung, die ihrem Streben auch auf industriellem Gebiet gezollt wird. Und man muß sagen, daß wenn auch Vieles auf Rechnung einer sehr geschickten künstlichen Ausschmückung des Ausgestellten geschoben werden muß, wie denn z. B. Bürste einen Rosenkranz tragen, die Entwicklung der österreichischen Industrie alle Achtung verdient. Die deutschen Aussteller aus dem Reiche werden finden, daß nur der Preis der österreichischen Erzeugnisse ein höherer ist und daß nur dieser der Verbreitung derselben im Wege steht. Er ist allerdings so verschieden von unserm, daß z. B. Korblinderwagen, die in Dresden 9 Thaler kosten, in Wien auf 16 Thaler zu stehen kommen. Es leuchtet aus diesem Verhältnisse immerhin hervor, daß die wirthschaftlichen Zustände Oesterreichs sehr geschraubter Natur sind und bei irgend einem politischen Anlaß leicht ein „Industrie-krach“ dem heutigen „Börsenkrach“ folgen kann.

Oesterreich.

Wien, 14. Mai. Die heutige Nummer der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung wegen Abänderung von § 14 der Bankstatuten. (Die Bank wird dadurch zu einer vermehrten Noten-Ausgabe ermächtigt.) — Das Schreiben des Finanzministers, mit welchem derselbe dem Gouverneur der Bank die Suspendirung der Bankakte anzeigt, hebt hervor, daß die Absicht der Regierung lediglich dahingehe, durch diese außerordentliche und selbstverständlich nur auf die Dauer der äußersten Nothwendigkeit beschränkte Maßregel der Erschütterung des Vertrauens in den zahlungs- und kreditfähigen Kreisen vorzubeugen und größere Calamitäten anzuwenden. Es werde daher auch erwartet, daß die Nationalbank von dem ihr eingeräumten Rechte nur in so weit Gebrauch mache, als nothwendig sei, um ernstere Verwickelungen zu verhüten. — (Fast sämtliche Papiere sind heute wieder bedeutend zurückgegangen)

Schweiz.

Der große Rath von Tessin hat den Geistlichen die Führung der Zivilstandsregister abgenommen und den Gemeindebehörden übertragen. Kein Pfarrer darf in Zukunft eine kirchliche Handlung (Taufe, Trauung oder Begräbniß) vornehmen, ohne die schriftliche Bestätigung der Behörden zu besitzen, daß der betreffende Fall in das Zivilstandsregister eingetragen worden sei.

Italien.

Ein Telegramm aus Rom vom 14. Mai lautet: Der Papst hat gestern über eine Stunde in einem ohnmachtähnlichen Zustande zugebracht, es wird Niemand empfangen.

Spanien.

Madrid, 13. Mai. Gestern ist hier eine karlistische Verschwörung entdeckt worden. Bei Gelegenheit vorgenommener Hausdurchsuchungen sind drei der Theilnehmer verhaftet.

Sächsische Nachrichten.

Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Bad Ems wird künftigen Sonntag Nachmittag von Pillnitz aus erfolgen. In Begleitung Sr. Maj. werden sich der Generallieutenant von Thielau, der Geh. Legationsrath von Wapdorf und der Leibarzt Medicinalrath Dr. Fiedler befinden.

Mit diesem Jahre wird Dresden wieder um eine Eigenthümlichkeit ärmer werden. Die Väter der Stadt haben nämlich beschlossen, der Bogenschützengilde die Genehmigung zur Abhaltung des weit und breit bekannten Vogelschießens auf dem bisherigen Plage nur noch für dieses Jahr zu ertheilen und den jetzigen Vogelwiesenplatz als einen höchst werthvollen Baugrund zu veräußern.

Vermischte Nachrichten.

In Batignolles bei Paris begrub man dieser Tage einen Sonderling, welcher seit 40 Jahren auf den Straßen der Stadt zu sehen gewesen war. Er hieß Van Utlem, war 1831 zur Zeit der Belagerung von Antwerpen holländischer Infanterielieutenant gewesen, hat dann aber da er sich weder für Holland noch für Belgien erklären wollte, seinen Abschied genommen und sich als kleiner Rentier nach der französischen Hauptstadt zurückgezogen. Er hielt sich für ein verkanntes militärisches Genie und beschäftigte sich unausgesetzt mit dem Lesen militärischer Werke. Da aber Regierungen seine Verdienste nicht hatten anerkennen wollen, so belohnte er dieselben aus eigener Macht. 1840 ernannte er sich zum Capitän und trug von nun an die Abzeichen dieses Grades auf der holländischen Uniform. Er avancirte auf diese Weise zur Zeit des Krimkrieges zum Obersten und gleichzeitig vom einfachen Ritter zum Commandeur des niederländischen Löwenordens. 1870 zur Zeit der Belagerung von Paris wurde er General. Nachdem er aber diese höchste Stufe seines Ehrgeizes erreicht hatte, wurde er krank, sickte dahin und starb. Die Nachbarn, welche ihn wegen seines harmlosen Charakters und seiner Gefälligkeit geliebt hatten, waren nach seinem Tode uundantbar genug, ihn ohne alle militärische Ehren zu beerdigen.

Eine Herrschaft in Berlin, zwei fogenannte einzelne Leute, bewarben sich bei einem Dienstmädchen um die Ehre, sie gegen 50 Thlr. Honorar engagieren zu dürfen. Vergebens. Das Mädchen lehnte

die Ehre ab und zwar aus dem zarten Grunde, weil dann ihr Bräutigam es immer zu weit hätte, sie nach Hause zu bringen.

— Daß die französischen Geschäftsleute sich trotz der andauernden Aufreizungen ihrer Presse den bestehenden Verhältnissen akkomodiren lernen, erhellt aus einer Mittheilung, die der „S. A. Z.“ jüngst von dem Chef eines Handlungshauses in Hildesheim gemacht wurde. Pariser Geschäfte, welche früher ihre Korrespondenz ausschließlich in französischer Sprache führten, haben sich, wahrscheinlich aus Zweckmäßigkeitsgründen, bewogen gefunden, ihre Zuschriften und sonstigen Mittheilungen in gutem Deutsch zu verfassen. Auch belgische Firmen, die früher sehr ängstlich und penibel waren, haben sich neuerdings obigem Hause gegenüber bereit erklärt, sich von nun an, da die Verhältnisse in Deutschland konsolidirt seien, dem deutschen Geschäftsbrauch unterzuordnen. Man sieht daraus, wie die mächtige politische Stellung, welche Deutschland jetzt einnimmt, ihre Wirkung auf alle Verhältnisse ausübt und der deutschen Nation in jeder Beziehung die ihr schon längst gebührende Anerkennung verschafft.

Dresden. In diesen Tagen wurde auf der hiesigen Gewerbeschule ein Schüler aufgenommen, welcher nicht weniger als 45 Lebensjahre und außerdem ein sehr respectables Vermögen zurückgelegt hatte. Der Mann, ein achtbarer Bürger und Familienvater, der es, wie schon angedeutet, eigentlich gar nicht nöthig hatte — noch zuzulernen, war dennoch aus reinem Vertriebe zu diesem Schritte bestimmt worden und besucht die Lektionen mit der Regelmäßigkeit eines Primaners, um, wie er sagt, das nachzuholen, was der beschränkte Lehrplan seiner Jugend- und Schulzeit ihm vorenthalten hat. Mit dem lebenswürdigsten Humor hatte die gebildete Gattin des jungen, 45jährigen Schülers dafür gesorgt, daß ihm das Recht Neuaufgenommener zu Theil werde, indem sie dem Lehrer eine große Zuckerdüte zusandte, mit der Weisung, solche dem alten Knaben, wenn er gut gefolgt habe, nach den ersten Schulstunden zuzustellen. Dies geschah denn auch. Der Inhalt wurde mit großem Jubel an alle Mitschüler vertheilt. Die Sache hat ihre sehr rühmlichen Seiten. Zum Lernen wird man nie zu alt. Jedenfalls ist es dem verspäteten Primaner so wie vielen anderen Leuten ergangen, die die Erfahrung machen mußten, daß man das, was man weiß, nicht immer brauchen kann, und daß man das, was man nicht weiß, eben braucht.

— Der evangelische Pfarrer Dr. Hager in Rambow in Mecklenburg hätte Seiltänzer oder Jongleur werden sollen; diese könnten ihn um seine Sprünge beneiden. Am Palmsonntage stand er noch auf der Kanzel seiner Gemeinde und legte das Evangelium gar beweglich aus und nahm die jungen Confirmanden gar feierlich in die evangelische Gemeinde auf. Am 29. April aber trat er in Breslau eben so feierlich und gerührt sammt Weib und Kind zur katholischen Kirche über. Aber nicht genug, er übernahm sofort die Redaction der Schlesischen

Volks-Zeitung welche ein gewaltiges Rüstzeug des Katholizismus und eine eifrige Vertheidigerin der Unfehlbarkeit ist.

New-York. Die „New-Yorker Tribune“ enthielt am 21. April folgendes ihr zugegangene piquante Schreiben eines Taschendiebes, welches dem Publikum zur gütigen Beachtung empfohlen wird. Der Brief lautete: „An den Redacteur der Tribune! Werther Herr! Bitte, ersuchen Sie Ihre Leser, in ihre Geldbörsen ein Zettelchen mit Namen und Adresse bezeichnet, zu legen. Es ist in unseren Geschäfts-Transactionen häufig der Fall, daß wir in den Besitz von Geldbörsen gelangten, Privatpapiere und Photographien enthaltend, welche wir gern dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückerstatten möchten. Es ist gefährlich für uns, die Gegenstände zu behalten — so sehen wir uns genöthigt, dieselben zu zerstören. Ich erinnere mich eines Falles, in dem ich in Schwulitäten gerieth, weil ich mich nicht entschließen konnte, das Bild eines „Baby“ zu zerstören, dessen Photographie sich in einer Börse befand, die in meine Hände während einer Geschäfts-Transaction in einer 3. Ave. Cat fiel. Ich hatte das Jahr zuvor selbst ein Baby in dem gleichen Alter verloren und würde die Welt um ein Bild desselben gegeben haben. Es befand sich kein Name in der Börse und Nichts, das mich auf die Spur des Eigenthümers führen konnte. Es blieb also nichts übrig, als den Fund anzuzeigen. Ich war närrisch genug, dies zu thun und führte so die Polizei auf meine Spur. Sagen Sie Ihren Lesern, auf unsere Gefühle etwas Rücksicht zu nehmen — und stets ihre Adresse in der Börse zu tragen. Wir wollen leben und leben lassen. — Achtungsvollst — Ein Taschendieb.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensdorf vom 11. bis 17. Mai.

Aufgeborene: 57) Gustav Armann, Maschinensieder, und Auguste Amalie Göbler alhier. 58) Johann Richter, Schuhmacher in Pieschen, kath. Conf., und Emilie Bertha Schröder von hier. 59) Gustav Magnus Püttner, Fleischer, ein Jungeselle, und Jungfrau Libby Cäcilie Brandt alhier.
Getaufte: 132) Anna Rosalie Beybrauch. 133) Gustav Theodor Siegel. 134) Herrmann Heinrich Lent-Strobelt, vorehel. 135) Ernestine Emilie Reichöners-Seidel. 136) Ernst Paul Georgi. 137) Hulda Bertha Pegoldt.
Begrabene: 74) des Joh. Gottlieb Müller, ans. Ps. und Schornsteinseger, Ehefrau Christiane Wilhelmine geb. Fuchs, 58 J. 9 M. 23 T. 75) des Fr. Herrm. Bleichschmidt, Maschinenss., L. Anna Johanna, 3 M. 76) Aug. Fürchteg. Müllg. Baldarbeiter, 26 J. 10 M. 17 T., im Walde verunglückt. 77) Herrmann Heinrich Lent-Strobelt, 9 T.

Am Sonntag Rogate.

Predigtort:

Form.: Joh. 16, 23—28; D.

Nachm.: Katechismusunterreden mit der confirmirten Jugend über den Schluß des 2. Gebots.

Beichtansprache: Pf.

Bekanntmachung.

Auf dem Schönheider Forstrevier soll

Freitag, den 23. Mai dieses Jahres,

Vormittags 9 Uhr

im Bezirk Todtengrund, Abtheilung Nr. 38 die Fichtenrinde von

1519 Stück Stämme und
347 - - Klöße

an Ort und Stelle um das Meistgebot gegen

baare Bezahlung

versteigert werden.

Ort der Zusammenkunft: In der Kepscher'schen Restauration zu Oberschönheide, da wo die Straßen nach Auerbach und Rautenfranz sich abzweigen.

Königliches Forstrentamt Eibensdorf und Forstrevierverwaltung Schönheide,

Wettengel.

am 14. Mai 1873.

Müller.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich von jetzt an in meinem Hause, wo sich die Nähmaschinen-Niederlage befindet, Langestr. Nr. 406, wohne, mache ich mit der Bitte bekannt, mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in dieser Wohnung bewahren zu wollen. Strenge rechtliche Bedienung sichert auch ferner zu Eibensdorf.

Ludwig Gläss,
Nähmaschinen-Handlung und Lager aller Systeme.

Für Schwarzenberg und Umgegend befindet sich meine Nähmaschinen-Niederlage nebst allen dazugehörigen Artikeln Schloßgasse im Hause des Lotterie-Collecteur Herrn Grunewald. Vertreter daselbst Herr Gustav Lohrmann.

Die in Nr. 56 d. Bl. angekündigte Auktion eines Hauses in Lössnitz unterbleibt.
Gustav Lorenz.

Holzauction.

Im **Bürner'schen** Gasthose zu **Carlsfeld** sollen

Montag, den 26. Mai dieses Jahres,
von **Vormittags 9 Uhr an**

folgende auf **Witzschhäuser Forstrevier** in den Forstorten: **Kramsbach, Mehltheuer, Schneehübel, Reifigefang und Mordhütte** in den Abth. **4, 21, 24, 26, 36, 37, 50, 51 und 73** aufbereitete Hölzer, als:

830	Stück	Kieferne Klöpper	von 14—22 Centm.	oberer Stärke	} 3,5 Meter lang,
60	"	"	23—34	"	
3063	"	Fichtene	10—22	"	
273	"	"	23—48	"	
465	Raummeter	weiche gute Scheite,			
1	"	harte wandelbare Scheite,			
467	"	weiche			
265	"	Klöppel,			
48	"	Stöcke,			
94	"	harte Nester,			
42	"	weiche			

einzelnen und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Witzschhaus,
am 15. Mai 1873.

Bettengel.

Tittmann.

Chemnitzer Bank-Verein.

Wir stellen den Zinsfuß für Baareinlagen, gleichviel ob solche auf **Quittungsbücher** bei jederzeit gebotener ganzer oder theilweiser Rückzahlung

oder auf **Obligationen bis zu drei Monat Kündigung** bewirkt werden, auf

Vier Procent.

Baareinlagen auf Obligationen bei sechs Monat Kündigung werden wie bisher mit **Vier einhalb Procent** verzinst.

Chemnitz, am 12. Mai 1873.

Chemnitzer Bank-Verein.

Concert in Königs Saal.

Morgen, **Samstag**, Abends 8 Uhr findet von den 5 blinden Personen das bereits in voriger Nummer annoncirt **Gesangs-Concert** statt, dem ein **Tänzchen** folgen wird. Es ladet zu recht zahlreichem Besuch hiermit freundlichst ein

Eduard Horn.

Entrée: Saal 3 Ngr. Gallerie 5 Ngr.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr im Hause des Herrn **Commerzienrath Hirschberg**, sondern bei **Hrn. Schuhmachermstr. Braun** an der **Schönheider Straße** wohne und bitte ich auch in meinem neuen Logis mir das alte Vertrauen zu schenken.

Gustav Ledig, Buchbinder.

Gesellschaft Homilia.

Heute Abend 8 Uhr **musikalische Abendunterhaltung**, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Deutschen Porter,
Deutsches Ale,
Culmbacher Exportbier und
Bairisch
empfehlen in Flaschen

A. Egerland.

Ein noch neuer **Schubladen** mit Eisen beschlagen ist gefunden worden. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Inscriptionsgebühren abholen bei

Wilhelmine Busch,
wohnhaft beim **Schuhmacher Fuchs.**

Abbitte.

Die Beschuldigung, welche ich gegen den Polizeidiener **Herrn Carl Siel** in Sofa bei Gelegenheit des Ausbietens meiner Hausirwaaren zum Verkauf ausgesprochen habe, nehme ich hiermit um Entschuldigung bittend zurück, indem ich mich später davon überzeugt habe, daß ich mich nur täuschte.

Carl August Lehmann aus Geher.

Eine Parthie Kisten

verkauft einzeln oder im Ganzen — heute und nächsten Montag

Ludwig Gläss.

Freigewordener Athem und gebessertes Magenleiden.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, den 17. April 1873. Welch

eine **wohlthätige Wirkung** Ihr Malz-

extract auf meinen bedenklichen Zustand

hervorgebracht hat, vermag ich kaum aus-

zusprechen. Meine Brust ist bedeutend

freier geworden, ich verspüre es am Ath-

men, da mir fast gänzlich die Luft fehlte.

Auch mein Magenleiden hat sich gebessert,

was um so mehr bedeuten will, da ich

von ärztlicher Seite fast aufgegeben war.

S. Marschner, Wilhelmstr. 127.

Verkaufsstelle bei

Julius Tittel in Eibenstock.

Derjenige Herr, welcher am vergangenen Sonntag in der Restauration von **Schönfelder** einen fremden Hut an sich genommen, wird hiermit aufgefordert, denselben sofort daselbst abzugeben, entgegengesetzten Falles der Betreffende in nächster Nummer namhaft gemacht werden wird.

Dank.

Für die zahlreiche herzliche Theilnahme bei dem uns so schmerzlich betroffenen Todesfall unseres Sohnes, Bruders und Schwagers, des verunglückten Waldarbeiters **August Fürchtegott Illig** sowie bei der Beerdigung desselben, ingleichen für die uns von Seiten der Herren Forstbeamten gebrachten Unterstützungen, sagen wir Allen unsern herzlichsten, innigsten Dank.

Die trauernde Familie.

Böhmisch Bier

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Meinel.

Wolfsgrün.

Morgen, **Samstag**, ladet zur

Tanzmusik

von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein

L. Günther.

Wiener Banknoten 17 Ngr. 7 Pf.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.